RER & WIRTZ
EN-EXTRACT
mit dem Pferd
Gegr. 1842
ntlichen Seifenpulvern, ten u. sonstigen Wasch- garantirt u. unantastbar
ste Angenehmste u. swürdigste.
CHT beim EINKAUF. orkanten MÄURER & WIRTZ STOLBERG Rheinland.

önen Hülchrath, mmtliche emaillirte erzinkte Haus- u. he, Lampen, La- hylinder, Hühner-, u- u. Waschleinen- en-, Basalt- und n, Spaten, Schup- eln, Spatenstiele, ichten, Sensen- u. Ketten u. Stifte, Tafelwaagen, Ge- tliche Werkzeuge ligen Preisen. Kochöfen aus- billig.

hwaaren
feinsten Damen- stärksten Arbeits- olider Waare, meist e Kinderschuhe, extra Auswahl, empfiehlt en Preisen
. Pütz,
ee, Oberstraße, in der Apotheke. ng nach Maß, Re- t und billig.

iderstoffe, n 25 Pfg. an, ntuche, n 55 Pfg. an, nflanelle, n 28 Pfg. an, kskin, n 50 Pfg. an, ofgarne, von 150 Pfg. an. do. 100 antum die 1876 ete Fabrik er & Co., en i. Thür.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

te Bezugsquelle für elt gereinigte und ge- edern.
gegen Nachn. (Jedes ute neue Bett- 0 Pfg., 80 Pfg., 1 M., M. 40 Pfg.; Feine nen 1 M. 60 Pfg. Polarfedern: weiß 2 M. 30 Pfg. (berweiße Bett- 50 Pfg., 4 M., 5 M.; inesische Ganz- äftig) 2 M. 50 Pfg. zum Kostenpreise. — estens 75 M. 6% Rab. eitw. zurückgenommen.
Herford in Westf.

Unübertroffen!
nia-Pomade
opf. O, diese glück- Menschen mit ihrem en Haarwuchs! Machen Sie nur nicht öses Gesicht! Ihnen bald geholfen! Ge- n Sie Gutbier's Ger- stets in meiner Praxis das Vorzüglichste zur eines schönen Haar- hten Sie aber bei den rauf, daß der Name hse steht, da ich nur en kann. n ich denn Gutbier's echt kaufen? Gutbier's Kosmetisches erstr. 6, zum Preise
Jac. Breuer.

mit
Terpentin- fe.
este!
Spitzen, bunte farben halten, weich!
Versuch!

Telephon-Anschluß 58.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brenan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Unterhaltungsblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 165. Montag den 26. Juli 1897. (Anna.) 24. Jahrgang.

Deutschland.

* **Berlin,** 25. Juli.

* **Zum Nachfolger des Botschafters Frhrn. v. Thielmann** soll der Staatssecretär Frhr. v. Rotenhan als Botschafter in Washington ausersehen sein. Derselbe vertrat früher das Reich bei der Argentinischen Republik.

* **Zur Krisis** schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Von einem parlamentarischen Berichterstatter bringen verschiedene Blätter Combinationen, die sich mit der Besetzung von vier oder fünf hohen Reichs- und Staatsämtern beschäftigen. Der Mann scheint nach dem Grundsatze zu arbeiten: Die Masse muß es bringen, eine oder die andere Conjectur wird schon zutreffen. Derartige auf mangelnder Unterrichtung beruhende Angaben verdienen keine Beachtung."

▱ **Die Pest bei den Hereros** hat sich nach Mittheilung des Kaiserlichen Gesundheitsamts als Rinderpest ergeben. In der Gegend von Windhoek ist vorläufig die Impfung der Bestände mit Galle durchgeführt, wodurch es gelang, die Seuche auf die Umgebung von Windhoek zu beschränken. Weniger günstig lauten die Nachrichten aus dem Hererolande, da es der eingeborenen Bevölkerung an der für die Unterdrückung der Seuche erforderlichen Energie mangelt. Einstweilen werden an geeigneten Plätzen Impfstationen eingerichtet. Als verseucht gelten bis jetzt das Gebiet des Häuptlings Tjetjo, etwa die Hälfte des direct unter dem Oberhäuptling Samuel stehenden Gebiets, Windhoek und dessen östliche Umgebung, in geringerem Grade auch der District Gobabis. Eine Verordnung des Kaiserlichen Landeshauptmanns Majors Leutwein vom 15. Mai 1897 trifft die nöthigen Maßregeln, um die Ausbreitung der Seuche zu hindern.

☆ **Der Saatenstand in Deutschland** um die Mitte des Monats Juli berechtigte zu folgenden Erwartungen (Nr 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering). Winterweizen 2,3 (Juni: 2,2), Sommerweizen 2,7 (2,5), Winterspelz 2,2 (2,2), Sommerspelz 1,3 (1,0), Winterroggen 2,4 (2,3), Sommerroggen 2,7 (2,4), Sommergerste 2,7 (2,4), Hafer 3,0 (2,6), Kartoffeln 2,7 (2,6), Klee (Luzerne) 2,6 (1,9), Wiesen 2,4 (2,0).

* **Detmold,** 21. Juli. Im Fürstlichen Residenzschloß fand heute Morgen die feierliche Eidesleistung des Grafregenten statt. Anwesend waren die Herren Geh. Regierungsrath Overbeck als Vertreter des Cabinetsministers, der Vicepräsident des Landtages Wolff, Landgerichtspräsident Hunnäus und Kammerpräsident Ernst. Geh. Regierungsrath Overbeck verlas das nach § 8 des Regentschaftsgesetzes vom 23. April 1885 nothwendige Gelöbniß, nach dem der Regent die Verfassung treu und unverbrüchlich zu halten, in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen zu regieren und das Haus- und Fideicommißvermögen unter genauer Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften treulich zu verwalten gelobt. Der Graf leistete den Eid durch Unterschreiben der Urkunde, die übrigen Herren unterschrieben als Zeugen. Nachdem der Landtag am Montag, den 26. ds. Mts., an welchem Tage derselbe zusammentritt, von diesem Act Kenntniß genommen, wird die Urkunde dem Landesarchiv übergeben werden.

* **Die Organisation des landwirthschaftlichen Personalcredits** ist bekanntlich durch die Errichtung der Preußischen Central-Genossenschaftscasse wesentlich erleichtert. Auch bei den in dem soeben erschienenen „Jahrbuch des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften für 1896" abgedruckten Verhandlungen des in Stettin im August 1896 abgehaltenen Allgemeinen Vereinstages ist von maßgebender Stelle anerkannt worden, daß die Reichsbank für den Personalcredit der Landwirthe alles ihrem Wesen nach Mögliche leiste, daß sie namentlich die landwirthschaftlichen Genossenschaften und die Central-Genossenschaftscasse, soweit thunlich, unterstütze. Bemerkenswerth ist eine Aeußerung des Präsidenten der Central-Genossenschaftscasse, Frhrn. v. Huene, über den öfters von den Agrariern angegriffenen Reichsbankpräsidenten:

Und der Herr Reichsbankpräsident Koch hat von Anfang an in allerentgegenkommendster Weise uns unterstützt, er hat sich von Anfang an, als der Gedanke der Begründung der Casse zuerst verlautbarte, für diese Gründung interessirt, er hat anerkannt, daß er nicht in der Lage sei, der Landwirthschaft den gewünschten Credit in den gewünschten Formen zu eröffnen, und ich muß bestätigen, er ist thatsächlich dazu nicht im Stande. Es wird ihm vielfach Unrecht gethan in der Presse, er kann nach den Grundsätzen der Reichsbank nicht anders. Aber eben darum, weil er nicht kann, hat er sich dafür ausgesprochen, das dieses Institut gegründet würde, und er hat uns mit Rath und That nach jeder Richtung hin unterstützt, und wir können ihm dafür nur dankbar sein. Ich nehme gern Gelegenheit, dies einmal auszusprechen, weil über den geehrten Herrn gerade in agrarischen Kreisen nicht sehr freundlich gesprochen wird.

Nach diesem von sachverständigster und sicher der Landwirthschaft freundlichster Seite ausgesprochenem Zeugniß werden Angriffe verstummen müssen, die nicht blos agitatorische Zwecke verfolgen.

* **Eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts** über polnische Vereine, die jetzt veröffentlicht wird, beansprucht ein allgemeines politisches Interesse. Die Polizeiverwaltung in Graudenz hatte den Turnverein Sokol aufgefordert, die Vereinsstatuten einzureichen. Nachdem der Vorstand des Vereins die Statuten in polnischer Sprache eingereicht hatte, verlangte die Polizeiverwaltung auch noch eine deutsche Uebersetzung, um zu prüfen, ob der Verein unter die Verordnung vom 11. März 1850 falle. Da die Geschäftssprache in Preußen die deutsche ist, so müßten alle Schriftstücke bei Behörden in deutscher Sprache vorgelegt werden. Hiergegen erhob der Vorstand des Vereins Beschwerde, er erachtete sich zur Vorlegung von Statuten überhaupt nicht verpflichtet, da der Verein nicht eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecke; eventuell habe er die Statuten, wie sie vorhanden seien, vorzulegen. Die Behörde habe die Aufgabe, sich die Statuten durch ihre Dolmetscher übersetzen zu lassen. Der Regierungspräsident und der Oberpräsident v. Goßler wiesen die Beschwerden ab. Das Oberverwaltungsgericht hat dagegen zu Gunsten des Sokol entschieden und geltend gemacht: Da nicht erwiesen, daß der Sokol bezwecke, auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken, könne die beregte Verpflichtung nicht auf § 2 des Vereinsgesetzes gestützt werden. Die Polizeibehörde habe allen Vereinen gegenüber ein Ueberwachungsrecht und sei auch befugt, von diesen Auskunft zu verlangen. Durch Ueberreichung der Statuten sei dies aber geschehen. Brauche die Polizeibehörde eine deutsche Uebersetzung der Statuten, so habe sie hierfür selbst zu sorgen, da es Aufgabe der Behörde sei, sich die Mittel zum polizeilichen Einschreiten zu beschaffen. — Mit dieser Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht an dem Standpunkt festgehalten, den es auch früher schon eingenommen hatte, und der auch der allein korrekte ist. Die Entscheidung ist insofern von Wichtigkeit, als sie zu der Folgerung berechtigt, daß das Oberverwaltungsgericht an dem Standpunkt festhält, daß in politischen Versammlungen keineswegs blos deutsch gesprochen werden dürfe. Bekanntlich waren bei der Schwetzer Wahl polnische Versammlungen aufgelöst worden, weil dort polnisch gesprochen wurde, und man hatte das damit zu rechtfertigen gesucht, daß die überwachenden Beamten des Polnischen nicht mächtig seien und daher die Beaufsichtigung auch nicht ausüben könnten. Das Oberverwaltungsgericht hat aber jetzt im Gegensatz dazu entschieden, daß für entsprechende Ausübung des Ueberwachungsrechts die Polizei selbst zu sorgen habe, nicht aber die zu Ueberwachenden.

◎ **Der Husaren-General** im Postdienst fängt an zu reiten. Das Amtsblatt des Reichsamts bringt folgende Ernennungen, welche „tief blicken" lassen: „Uebertragen sind dem Major a. D. Von das Postamt I in Querfurt, dem Hauptmann a. D. Baranowsky das Postamt I in Barth, dem Hauptmann a. D. Graeßner das Postamt I in Soldin, dem Hauptmann a. D. Bengemann das Postamt I in Mordingen, sämmtlich unter Ernennung zu Post-Directoren.

* **Die Betriebsergebnisse der preußischen Staatseisenbahnen** betrugen im Monat Juni 91,801,000 (gegen das Vorjahr + 8,621,000) Mark, auf einen Kilometer 3174 (+ 241) Mk., aus dem Personen- und Gepäckverkehr 33,648,000 (+ 6,258,000) Mark, aus dem Güterverkehr 58,153,000 (+ 2,263,000) Mark. Vom Beginn des Betriebsjahres an 261,627,000 (+ 13,423,000) Mark, auf das Kilometer 9058 (+ 290) Mark, aus dem Personen- und Gepäckverkehr 85,296,000 (+ 4,464,000) Mark, aus dem Güterverkehr 176,331,000 (+ 8,959,000) Mark.

* **Spionage?** Verschiedene Blätter haben die Schale ihres Spottes darüber ausgegossen, daß ein Fremder, der sich längere Zeit in Kehl aufhielt, als Spion verfolgt werden sollte. Dieser Spott war laut „Dresd. Nachr." gar nicht am Platze, denn es scheine nach den sorgfältigsten Untersuchungen festzustehen, daß wirklich Spionage versucht worden ist, und zwar seitens eines Kaufmanns Blume aus Leipzig, welcher der Polizei in dem Augenblick entwischte, als er verhaftet werden sollte. Er scheine übrigens der weniger Schuldige gewesen zu sein; sein Genosse hatte sich schon früher aus dem Staube machen können, da dessen Logiswirth es unterlassen hatte, ihn polizeilich zu melden. — Blume und sein Helfershelfer sollen einem Unteroffizier

---

Die Sonne bringt es an den Tag.

Criminalnovelle von A. Jüngst.

6) (Nachdruck verboten.)

„Sie vergessen, daß derselbe hier noch nicht erbracht ist, Herr Criminalrath," entgegnete der Doktor lebhaft. Die Aussage des grämlichen, verschlossenen Thorwarts wird nicht viel zu bedeuten haben."

„Ach, Verehrtester, auch Sie beharren bei Ihrer Ansicht," rief der alte Herr. „Solch ein Widerspiel der Natur ist mir doch noch nicht vorgekommen. Ich, der Mann des Gerichtes, der von Rechtes und Strafgesetzbuches wegen Jeden für einen Schurken halten muß, bis ich mich vom Gegentheil überzeugt habe, höre eine Geschichte mit rein menschlicher Theilnahme an, und Sie, der ruhig Besonnene, der Mann des Friedens, der alle Wunden zu heilen suchen soll, wittern ein Verbrechen. Das begreife, wer kann!"

IV.

Etwa zwei Wochen mochten nach dem Gesellschaftsabend auf der Terrasse vergangen sein. Trübe Regentage hatten die Gäste Schwalenbergs an ihre mehr oder minder niederen und dumpfen Stuben gefesselt und einen Aufenthalt im Freien nur auf kurze Zeit gestattet. Die Präsidentin von Wendthausen, welche ihrer gelähmten Füße wegen jede Feuchtigkeit vermeiden mußte, hatte an ein Hinauskommen gar nicht denken dürfen.

„Endlich einmal wieder ein sonnenheller Morgen!" athmete die alte Dame erleichtert auf, als sie nach dem Frühstück in ihrem Armstuhl lehnte und lächelnd dem Flimmern des Lichtes auf den regenschweren Zweigen der Sträucher und Bäume zusah.

„Großmama, ein Brief von Onkel Karl," rief Aura, hastig die Thüre öffnend. „Ich habe ihn dem Postboten abgenommen, sonst hättest Du ihn erst nach einer halben Stunde erhalten."

„Ich danke, danke Dir, mein Kind," nickte die Matrone, nach ihrer Brille langend. „Der Brief ist übrigens nicht von Onkel Karl," fügte sie hinzu, als sie die Aufschrift genauer betrachtet hatte. „Die Hand ist mir gänzlich unbekannt."

„Von wem ist er denn, Großmama?" fragte Aura. Er kommt doch aus der Residenz. Sieh nur schnell zu, bitte!"

„Aura! Aura!" drohte Frau von Wendthausen, den Finger erhebend. „Wie oft soll ich dir sagen, daß kleine Mädchen nicht neugierig sein dürfen. Geh zu Lily in den Garten."

Beschämt zog Aura sich zurück, während die Großmutter die Brille aufsetzte und langsam den Brief erbrach.

„Wie seltsam!" entschlüpfte es ihren Lippen, als sie die Unterschrift erblickte.

Dann begann sie zu lesen, mit allen Zeichen der Bestürzung das Blatt sinken zu lassen und gedankenvoll in die blaue Luft zu starren.

„Seltsam! seltsam! Wenn doch Mathilde aus dem Bade zurückkäme!" war das Einzige, was sie leise vor sich hinmurmelte.

Aura streckte wieder den Kopf zur Thüre hinein.

„Der Onkel, Criminalrath Bender, Großmama!"

Frau von Wendthausen neigte bejahend das Haupt, und der Angemeldete trat ein.

„Entschuldigen Sie die frühe Stunde, verehrte Frau Präsidentin," begann der alte Herr noch vor der üblichen Begrüßung. „Ich komme, um Abschied zu nehmen. Meine Zeit ist knapp bemessen, und da dachte ich, bei so guten, alten Freunden — — Aber," unterbrach er sich plötzlich, „was ist Ihnen geschehen, liebe Frau Präsidentin? Sie haben doch keine schlimme Nachricht erhalten? Ein Todesfall in der Familie vielleicht — —"

„Nein, mein Freund, nichts, was mich oder die Meinen beträfe, Gott sei Dank! nur etwas, das mich auf's Aeußerste überrascht und bestürzt gemacht hat. Lesen Sie."

Mit diesen Worten reichte Frau von Wendthausen den Brief hinüber.

„Alle Wetter! Was ist denn das?" entfuhr es dem Criminalrath, als er nach dem Namen gesehen und die erste Seite überflogen hatte.

„Guten Morgen, Herr Criminalrath. Ich hörte schon von den Kindern, daß Sie bei Mama seien," tönte eine helle Stimme vom Garten her und Frau Loffen eilte die Verandastufen hinauf.

„Morgen! Morgen!" nickte der also Begrüßte und sah wieder auf seinen Brief.

„Aber, Onkel Bender" — wenn die lebhafte, warmherzige Frau mit dem Criminalrathe schmollte, oder eine besondere Gunst von dem alten Hausfreunde erlangen wollte, nannte sie ihn Onkel — „so vertieft in Ihre Lektüre, daß Sie alle angeborene und anerzogene Höflichkeit verleugnen? Von wem ist denn der interessante Brief, der mich ganz aus Ihrem Herzen verdrängt hat?"

„Interessant ist der Brief allerdings," entgegnete der Beschuldigte, ohne jedoch seine Augen von dem Blatte zu erheben. „Stimmt merkwürdig zu allem Andern."

„Wozu?" fragte Frau Loffen etwas beleidigt. „Sie müssen bedenken, Onkel Bender, daß ich gar nicht weiß, wovon die Rede ist."

„Von nichts Anderem, als wovon wir noch gestern Abend sprachen, Frau Regierungsrath," antwortete der alte Herr, seinen Stuhl näher an den Sessel der Präsidentin rückend.

„Sie müssen wissen, liebe Freundin, daß schon seit acht Tagen ganz Schwalenberg von nichts Anderem spricht, als von dem Gespenst des Schweizerhauses, welches Sie und Lily gesehen haben sollen."

„Ach, wenn es weiter nichts ist!" fiel Frau Loffen ein und fing an, die Bänder Ihres Hutes zu lösen. „Ich bin ganz verdrießlich über all' die Fragen, die einem über die dumme Geschichte gestellt werden. Ich wollte Dir bisher nichts davon sagen, Mama, um Dich nicht unnützer Weise aufzuregen mit den vielen umlaufenden Gerüchten, aber ich bin überzeugt, daß die neugierigen Menschen Deinen Fahrstuhl auf Schritt und Tritt verfolgen werden, wenn das Wetter Dir heute eine Ausfahrt gestatten sollte."

„Wie ist das möglich?" klagte die Matrone mit einem flehenden Blick auf den Criminalrath. „Ich habe doch nichts gesagt, als was ich gesehen?"

Bender zuckte die Achseln.

„Das ist es eben, meine Verehrteste. Der Eine hat hier ein Wort aufgefangen, der Andere da, Jeder hat das Seinige hinzugethan, und ehe man sich dessen versehen, ist aus dem Schneeflöckchen eine Lawine geworden."

„Ja," erzählte Frau Loffen, „gestern fand es sogar die Fürstin Erloff nicht unter ihrer Würde, Lily mit einer Tüte Marzipan an sich zu locken und das Kind über den Sachverhalt auszufragen. Ich hatte nachher meine liebe Noth mit ihm, daß es nicht geradewegs nach Hause lief und Dir das große Ereigniß brühheiß berichtete. Der Vorfall ist sehr unangenehm; es werden noch Tage vergehen, bevor man sich wieder in den Anlagen zeigen kann, ohne von allen Seiten angestarrt zu werden."

„Sie und das Schweizerhaus haben jedenfalls eine neue Anziehungskraft erhalten," spottete der Criminalrath. „Trotz der schlechten Witterung pilgerte gestern die halbe Badegesellschaft den Fürstenweg entlang und harrte im heftigsten Regen geduldig aus, in der Hoffnung, das Gespenst erscheinen zu sehen. Welch' ein Gewicht übrigens der Sache auch von anderer Seite beigemessen wird, zeigt dieser Brief."

„Ach ja, der Brief!" erinnerte sich Frau Loffen. „Was ist denn eigentlich mit dem?"

Statt der Antwort nahm der Criminalrath das Blatt wieder auf, rückte an seiner Brille und begann zu lesen.

„Berlin, den 3. September 1879.

Hochgeehrte Frau Präsidentin!

Noch tief gebeugt durch den Verlust meiner innig geliebten Frau, sehe ich mich gezwungen, einem Gerüchte entgegenzutreten, welches mich in meinen heiligsten Gefühlen gekränkt hat.

Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich Sie damit zu belästigen wage, aber die Fama hat mir Ihre hochgeschätzte Persönlichkeit als diejenige bezeichnet, welche durch eine leicht erklärliche Verwechselung von Tag und Stunde Veranlassung zu dem Märchen gegeben, meine unvergeßliche Luise könne keine Ruhe im Grabe finden und irre seit ihrer Todesstunde in dem Hause umher, das ihr Fuß leider nie betreten sollte.

So wenig Werth ich selbst einem derartigen müßigen Gerede beilegen würde, so unangenehm ist es mir, meiner lieben Kinder wegen, den Namen der theueren Verstorbenen im Munde der Leute zu wissen. Eine Erklärung Ihrerseits, gnädige Frau, würde dem Geschwätze sofort ein Ende machen, und muß ich Sie daher dringend ersuchen, den Irrthum zu berichtigen und Jedem der Wahrheit gemäß zu sagen, daß Sie die Dame, welche Sie zu erkennen geglaubt, nicht am 20. August, dem Todestage meiner Luise, sonder am 19. gesehen haben. Am erstgenannten Tage hat keines Menschen Fuß das Schweizerhaus betreten, am vorhergehenden jedoch hat der Thorwart, allerdings meinem strengen Befehle zuwider, verschiedene Personen eingelassen, so daß das Erscheinen einer Dame am Fenster der Villa etwas ganz Natürliches gewesen wäre. Sie würden mich sehr verpflichten, hochgeehrte Frau, wenn Sie meiner Bitte baldmöglichst Folge geben wollten. Sie können nicht denken, wie peinlich es mir in meinem großen Schmerze ist, die Trauer um meine Gattin durch solch albernes Geschwätz entweiht zu sehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Adalbert Baron von Herzfeld."

(Fortsetzung folgt.)

für die Auslieferung eines Gewehrs 10,000 M. geboten haben.

* **Die russische Getreide-Ausfuhr nach dem Deutschen Reiche.** Die Ausfuhr an Getreide von Rußland nach dem Deutschen Reiche betrug, wie der ‚Reichsanzeiger' meldet, in Tausenden Doppelcentner in der Zeit:

a. vom 1. Januar bis 31. März			b. im Monat März	
	1897	1896	1897	1896
an Weizen	1310 gegen	1770	397 gegen	382
„ Roggen	878 „	1423	350 „	446
„ Hafer	868 „	372	289 „	151
„ Gerste	727 „	880	253 „	180

Spanien.

* **Madrid,** 22. Juli. Der cubanische Insurgentenführer Gomez brachte, nach hier eingetroffenen Privatmeldungen, den spanischen Truppen in der Provinz Santiago eine empfindliche Schlappe bei.

Griechenland.

* **Athen,** 22. Juli. Durch das französische Consulat in Saloniki wurde die griechische Regierung davon benachrichtigt, daß am 5. Juli in Saloniki 13 griechische Gefangene hingerichtet wurden. Nach Angabe der türkischen Militärbehörden hätten dieselben eine Meuterei versucht, worauf man sie fesselte und an Bord eines Schiffes brachte. Von dort wurden sie des Nachts ins Meer geworfen und ihre Leichen fand man einige Tage darauf am Strande.

Serbien.

* **Belgrad,** 22. Juli. Wie verlautet, hat der Zar der serbischen Armeeverwaltung 40,000 Berdangewehre aus dem Arsenal zu Tula und 25 Millionen Patronen aus dem Arsenal zu Moskau als Geschenk übersenden lassen. (Bei der Spannung, die zwischen Serbien und der Türkei herrscht, etwas auffallend. Red.)

Rumänien.

* **Bukarest,** 22. Juli. Anläßlich der Genesung des Prinzen-Thronfolgers bringt der Monitorul ein Manifest des Königs, in welchem dem ganzen Volke der Dank des Königs und der königlichen Familie für die während der Krankheit des Prinzen bewiesene lebhafte Antheilnahme ausgesprochen wird.

Amerika.

* **Washington,** 22. Juli. Im Repräsentantenhause wurde heute eine Vorlage eingebracht, durch welche Präsident Mac Kinley ermächtigt wird, eine Commission zu ernennen, die untersuchen soll, welche Aenderungen in der Bank- und Währungs-Gesetzgebung augenblicklich nothwendig oder förderlich seien, sowie welche künftige Gesetzgebung wünscheuswerth sei in Bezug auf das nationale Bankwesen und den Staatspapiergeldumlauf an Noten und Certificaten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 24. Juli.

Berathung des Vereinsgesetzes.

Das Haus und die Tribünen sind dicht besetzt.

Minister von der Recke führt aus, die Herrenhausfassung unterscheide sich nur dadurch von den Beschlüssen des Avgeordnetenhauses, daß dem Staate eine größere Machtbefugniß gegen die Social-Demokratie und gewisse anti-nationale Parteien gegeben werde. Es sei jetzt schwierig, der Agitation der Social-Demokratie, besonders auf dem flachen Lande entgegenzutreten; zudem müßten Reservisten und Landwehrmänner gegen Verlockungen geschützt werden.

Er bitte daher dringend, das Gesetz in dieser Fassung anzunehmen. Es handele sich lediglich um einen Act des gesunden Menschenverstandes gegen einen unversöhnlichen Feind. Deshalb müsse man kleinliche Bedenken fallen lassen und der Herrenhaus-Fassung zustimmen. (Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Hobrecht erklärt, die Nationalliberalen hielten an dem bisherigen Beschlusse fest, sie unterschätzten die socialdemokratischen Gefahren nicht, sie sähen aber nicht ein, daß sie in der letzten Zeit acut geworden wären. Sie werden deshalb mit einer einzigen Ausnahme gegen die Herrenhaus-Fassung stimmen.

Graf Limburg-Stirum begrüßt freudig die energische Sprache des Ministers des Innern und wendet sich gegen den Vorredner, der die Gefahr der Social-Demokratie bedeutend unterschätze. Er beklagt die Haltung der National-Liberalen, die jedes praktische Vorgehen gegen die Socialdemokratie stets vereitelten. Falls die Abstimmung negativ ausfalle, entspreche dies nicht der Landesstimme. (Heiterkeit links, Rufe: Dann löse man doch das Haus auf. Neuwahlen.)

Abg. Lieber: Das Centrum verharrt ebenfalls bei seiner ablehnenden Haltung, eingedenk des Wortes: Ein gebranntes Kind scheut das Feuer. Er könne die Ansicht des Ministers, daß schon der bloße Erlaß des Gesetzes ein Zurückgehen der Social-Demokratie mitbringen würde, nicht theilen. Das Reichs-Socialisten-Gesetz beweise das Gegentheil. Wo fühle man denn die vom Minister erwähnte Thätigkeit auf socialem und religiösem Gebiet? Die Botschaft des Ministers über soziale Reform höre ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.

Abg Rickert bemerkt, lange Reden seien nicht mehr nöthig. Limburg-Stirum irre sehr, wenn er sage, die Mehrheit des Volkes stehe in dieser Frage hinter den Conservativen.

Minister Miquel erklärt, es sei nutzlos, auf das Abgeordnetenhaus einwirken zu wollen, denn die Stellungnahme der Parteien stehe fest. Es sei eine Fabel, daß die Vorlage der erste Schritt zur Beschränkung der bürgerlichen Freiheiten sei. Die Regierung fordere nicht einmal so viel, als andere deutsche Staaten bereits besäßen.

Die Regierung lasse sich nicht von irgend einer Fraction in's Schlepptau nehmen, sondern verfolge nur eine allgemeine Politik. Der Minister erklärt, er hoffe, daß die Gegensätze, besonders auf wirthschaftlichem Gebiete, schließlich durch einen Compromiß der verschiedenen Erwerbszweige beigelegt werden, dem die Regierung zustimmen würde.

Die Staatsregierung sehe den Dingen mit klarem Auge entgegen und halte für ihre Pflicht, vorzubeugen. Wenn ein Gesetz, wie dieses, angenommen werde, werde die Regierung ihre Beamten anweisen, es vorsichtig und weise anzuwenden (Heiterkeit links), wenn auch einzelne Mißgriffe möglich seien. (Beifall rechts.)

Abg. Hahn dankt dem Minister Miquel für seine Worte und bedauert, daß die National-Liberalen das Gesetz ablehnen. Er hoffe aber, daß die National-Liberalen aus Hannover nur dem Fractionszwange folgen, wenn sie das Gesetz ablehnen. (Große Unruhe, Zurufe. Der Vice-Präsident ruft Hahn zur Ordnung). Hahn äußert seine Befriedigung über die Zusicherungen des Ministers betreffs der Ausführung des Gesetzes. Er weist auf die Zunahme der social-demokratischen Agitation auf dem flachen Lande hin und hofft, daß der Eingriff der Regierung verhindern werde, daß weite Bevölkerungsklassen dem Proletariat anheimfallen.

Abg. Krause (nat.-lib.) protestirt dagegen, daß Hahn einzelne Abgeordnete, sowie ganze Bevölkerungsklassen beleidige, wenn er behaupte, die National-Liberalen folgten nicht ihrer Ueberzeugung, sondern dem Fractionszwange. Die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe möchten wohl einen guten Kern haben, grenzten aber in vielen Forderungen an Wahnsinn.

Die allgemeine Berathung wird dann geschlossen; nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen tritt das Haus in die Berathung der einzelnen Paragraphen ein.

Abg. Motty begründet die ablehnende Haltung der Polen.

Abg. Richter (Freis. Vp.) wendet sich gegen die Aeußerungen Miquels, der sogleich erkannt habe, daß die Kraft des Ministers des Innern zur Vertheidigung der Vorlage nicht ausreiche. Er wundere sich, daß Miquel mit seiner politischen Klugheit für das Gesetz eintrete. Miquels Rede könne übrigens eben so gut für wie gegen die Vorlage gelten. Welche Regierung vertrete denn Miquel, die Juni- oder die Juli-Regierung? Wisse man denn, was bei einer Herbst-Regierung sein werde? Werde Miquel Reichskanzler werden? Die Regierung müsse nach der Zusammensetzung des Parlaments gebildet werden. (Widerspruch rechts.)

Minister v. Miquel führt aus, er habe nichts Beleidigendes für eine Partei gesagt; er hoffe, es werde nicht gelingen, eine Partei der Linken und eine Partei der Rechten zu schaffen, Mittelparteien seien unbedingt nöthig. Es gebe kein Gesetz, gegen welches Richter nicht stimmen werde. Wenn Richter Minister würde, würde er jedenfalls gegen seine eigenen Gesetze stimmen. Uebrigens mache die Bemerkung Richters über den Charakter des Ministeriums auf ein Ministerium von Charakter keinen Eindruck (Heiterkeit.)

Damit schließt die besondere Berathung.

Auf Antrag v. Eynern's erfolgt namentliche Abstimmung. Diese Vorlage wird mit 209 gegen 205 Stimmen abgelehnt. Nach der Abstimmung Bravo links, große Unruhe rechts.

Der Präsident verliest ein Schreiben des Staatsministeriums, wonach der Landtag Abends 7 Uhr geschlossen wird.

Abg. Hobrecht (nat.-lib.) dankt dem Präsidenten für seine Geschäftsführung und weist darauf hin, daß das Haus zum letzten Mal in diesen Räumen tage.

Der Präsident dankt und bringt ein Hoch auf den König aus.

Heute Abend 7 Uhr findet eine gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser des Landtages statt zur Entgegennahme einer Allerhöchsten Botschaft.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 26. Juli.

Die hiesige Lokalabtheilung des landwirthschaftlichen Vereins hat in den letzten Tagen durch eine aus mehreren Vorstandsmitgliedern zusammengesetzte Commission an Ort und Stelle im Kreise Rees 14 Zuchtstiere holländischer Race im Alter von 12 bis 18 Monaten angekauft, welche am Dienstag, den 3. August, Nachmittags 4 Uhr bei dem Gastwirth Neidhöfer an der Bahnstraße zu Neuß an Landwirthe des Kreises öffentlich verkauft werden sollen.

Die Verkaufsbedingungen werden noch bekannt gemacht werden. Die Stierhalter werden schon jetzt auf diese günstige Gelegenheit zum Ankauf guten Zuchtmaterials aufmerksam gemacht, da nach der uns gewordenen Mittheilung die von der Lokalabtheilung erworbenen Stiere sehr preiswürdig sind und insbesondere auch allen von der Körkommission gestellten Anforderungen entsprechen.

⊙ **„Das Fest ist gesichert."** Jubelnd und widerspruchslos ertönte, wie in früheren Jahren, auch in der I. Generalversammlung des Neußer Bürger-Schützen-Vereins am Samstag Abend in der Tonhalle der Ruf „Zog, Zog!", als Herr W. Schnitzler, der in Abwesenheit des Herrn Notar Eckertz den Vorsitz führte, die verhängnißvolle Frage stellte. In diesem Jahre, bemerkte Herr Schnitzler, habe das Comité nicht ohne Zagen der Versammlung die Frage vorgelegt, es sei ihm hinterbracht worden, eine mächtige Strömung sei gegen den althergebrachten „Zog". Was hätte das werden sollen, wenn die Versammlung in diesem Jahre anders beschlossen hätte! Das Comité hat, wie aus den Zeitungen ersichtlich, in diesem Jahre schon mächtig vorgearbeitet, der städtische Zuschuß von 500 Mk. sei bereits bewilligt, verschiedenes Andere auch. Nur ihr Antrag auf Erlaß der Lustbarkeitssteuer von 90 Mk. sei abgelehnt worden. Das Comité wolle im nächsten Jahre 600 Mk. Zuschuß beantragen. Zwischenzeitlich war der vorjährige Schützenkönig eingetroffen und von den Anwesenden mit Jubel und Hochrufen empfangen worden. Die Lück'sche Capelle spielte einen Marsch, und dann sang die Versammlung auf Vorschlag des Herrn Schnitzler das schöne Lied „Zog, Zog", das, da der freudige Ruf auch in diesem Jahre wieder alle Bedenken über das Gelingen des vaterstädtischen Festes siegreich verscheucht, so recht am Platze war. In der nächsten Sitzung am 31. ds. Mts. (erste Festversammlung) wird, wie der Herr Vorsitzende noch mittheilte, der Männergesang-Verein „Cäcilia" durch Chorvorträge die Veranstaltung unterstützen.

Redner hofft, daß diese Versammlung besser besucht sein werde, auch seitens der Mitglieder des Comitee's; leider sei der I. Vorsitzende, Herr Notar Eckertz, durch einen Trauerfall in seiner Familie in diesem Jahre verhindert, in gewohnter hervorragender Weise sich an den Veranstaltungen zu betheiligen. Herr Landrath Dr. v. Schorlemer habe in einem Schreiben ebenfalls durch den Todesfall in seiner Familie sein Nichterscheinen entschuldigt. Die III. Generalversammlung (II. Geschäftliche Sitzung) wird am 7. August stattfinden. Am 14. Aug. fällt die Sitzung aus wegen des auf den darauf folgenden Tage fallenden Titularfestes der Männersodalität. Zu der Sitzung am 22. August (II. Festversammlung) hat der Männergesangverein „Eintracht" seine Mitwirkung zugesagt. Die letzte Sitzung sei Kirmessamstag. Das Comitee habe endlich auch schon mit Militär-Kapellen für Gestellung von Musik Unterhandlungen angeknüpft, die zum Theil gescheitert seien; er glaube, daß er mit der Kapelle der 98er in Metz zu einem befriedigenden Abschluß gelangen werde. Für das Gelingen des Zuges sei also schon in jeder Weise Sorge getragen. Ein großer Theil der Anwesenden verließ, nachdem die geschäftlichen Mittheilungen gemacht worden waren, das Lokal; die Versammlung selbst hatte kurze Zeit hernach ihr Ende erreicht.

* **Das Jakobusschießen** der „Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft" wurde gestern Morgen in der üblichen Weise vom „Schiefemännche", in der besten grünen Montur eingeläutet. Man hat ja schon oft gegen das Läuten gesprochen und geschrieben, aus klingen die Töne immer wie ein Echo aus der guten alten Zeit der vaterstädtischen Größe, wo das freie Bürgerthum in seinen Corporationen so mächtig aufblühte. Nach dem Hochamt in der Münsterkirche begann im Scheibenhause das diesmal wegen des Rennens auf den Vormittag verlegte Bruderschießen, das in üblicher Weise mit stillem Gebet eingeleitet wurde. Aus dem friedlichen Wettkampf gingen als König Hr. Heinr. Graefe, als Vicekönig Hr. Paul Josten hervor. Die folgenden Preise erhielten: W. Schorn, Th. Pauli, A. Cremer, A. Jaeger, W. Lonnes, Th. Giesen, Heinr. Busch, Ty. Wiertz. Die Proclamation der Majestäten nahm Schützenmeister Th. Wiertz vor, worauf die Musik zum Marsch aufspielte und der Rückmarsch zur Stadt angetreten wurde, um den Siegern das übliche Geleit zu geben. Beim Hause des Königs brachte diesem Hr. Schützenmeister Pet. Marx ein herzlich empfundenes Hoch. Zugleich ermahnte er die Schützen, einheitlich bei der schönen Sache des Vereins zusammenzuhalten. Im „Dom" erfolgte dann noch eine mit manchen launigen Worten gewürzte Nachsitzung.

△ **Wettfliegen.** Bei dem gestrigen Preisfliegen des Brieftauben-Vereins „Heimkehr", ab Aschaffenburg erhielten die Tauben folgender Herrn Preise: P. Blinken 1. 13., Fr. Költgen 2., L. Steffen 3.,

Arpolitische Feilkäufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 24. Juli.

Andrée ist auf's Gerathewohl in das nördliche Luftmeer gestiegen. Von seinen Brieftauben ist bisher keine angekommen. Das Täubchen, welches man soeben in Stavanger gefangen hat, trägt zwar auf den Flügeln den Vermerk „Nordpol" nebst unverständlichen Zahlen, aber es ist offenbar nicht von Andrée, sondern von einem Entenzüchter aufgelassen worden. Die Welt sieht mit einer regen Neugierde den Nachrichten von den verwegenen Fliegern entgegen; aber von herzlicher Theilnahme ist nicht viel zu merken. Man fühlt doch allgemein, daß hier keine solide Arbeit geleistet, sondern ein waghalsiger Streich unternommen wird. Wenn Andrée und seine Genossen zu Grunde gehen, so werden sie von der öffentlichen Meinung als tollkühne Narren verurtheilt werden. Wenn sie aber mehr Glück haben sollten, als sie verdienen, so wird dieselbe öffentliche Meinung sie als bahnbrechende Helden feiern. Die Welt urtheilt nicht nach der Tugend, sondern nach dem Erfolg. Ich will meinestheils den Herrn Andrée nicht wegen seiner Waghalsigkeit verdammen; denn möglicher Weise schätzt er die Verhältnisse richtiger ab, als wie es einem Fernstehenden möglich ist. Aber bis zu einer besseren Belehrung glaube ich nicht, daß er Aussichten hat, welche das Einsetzen des Lebens lohnen. Wahrscheinlich wird sein Wagestück weniger der Nordpolforschung, als vielmehr der Luftschifferei neuen Anstoß geben.

Nansen hat ganz recht, wenn er sagt, nach seiner Fahrt sei vom Nordpol nichts von Bedeutung mehr zu erforschen. Er ist bis auf 50 Meilen dem Pole nahe gekommen, und man kann mit vollster Sicherheit annehmen, daß es am Pole gerade so aussieht, wie in den Gegenden, die Nansen durchzogen hat. Die große Frage war ja immer, ob es um den Pol herum ein offenes Meer gäbe. Man hatte sich vielfach eingebildet, wobei wohl der Aberglaube mitwirkte, daß es an diesem hehren Punkte etwas Außerordentliches geben müsse. Nansen hat diese Einbildung zerstört. Das Meer ist mit Eis bedeckt und die Eisfelder sind in steter, langsamer Bewegung. Es ist kein vernünftiger Grund abzusehen, weshalb am Nordpol irgend etwas Absonderliches sein solle. Wenn Andrée über diesen vielbeschrieenen Punkt hinweggeflogen sein sollte, so wird er ihn gar nicht bemerkt haben. Ja, wenn die Erdachse eine riesige Mannesmann-Röhre wäre, in die man von Oben hineingucken könnte, so würde sich die Fahrt nach dem Nordpole lohnen. Aber so bietet der Pol gar nichts, als höchstens das werthlose Vergnügen, den Polarstern im Zenith zu haben; sehen kann man den im Sommer auch nicht, weil dann die Sonne nicht untergeht.

Andrée ist zwei Jahre zu spät aufgestiegen. Vor der Rückkehr Nansen's hätte es ein großes Interesse gehabt, einen Bericht aus der Vogelschau über die nähere Umgebung des Nordpols zu erhalten. Jetzt ist die Neugier der großen Menge schon aus Nansen's Bericht befriedigt, und die Wissenschaft, die immer neugierig bleibt, läßt nur genaue, gründliche Feststellungen gelten, die im Fluge nicht zu erhaschen sind. Ungleich solider, als die Andrée'sche Fliegerei, ist der Plan des Capitäns Sverdrup, mit dem Nansen'schen Schiffe „Fram" eine neue Eispartie zu machen. Dabei können über die dortigen Meeresströmungen, Eistrifte, Winde 2c. Beobachtungen gemacht werden, wodurch die Dinge um den Nordpol nicht bloß besser bekannt, sondern auch leichter zugänglich gemacht werden. Auf Grund solcher Forschungen kann man schließlich eine ganz sichere Spritztour bis an den Pol machen — wenn man es überhaupt noch der Mühe und das Geld für werth hält. Etwa so: Ein halb Dutzend oder noch mehr Schiffe nach Art des „Fram" werden losgelassen und zwar mit einem solchen Abstand untereinander, daß die Insassen eines verunglückten Schiffes die Möglichkeit haben, zu dem andern zu gelangen. Jedes nimmt eine reichliche Zahl von Hunden mit, so daß es im gegebenen Augenblick eine Schlittenpartie zum Pole mit mehr Aussicht, als Nansen unternehmen kann. Die Schiffe vertheilen sich möglichst auf die Breite der Strömung, die den „Fram" getragen hat. Vorher müssen auf allen erreichbaren Caps und Inseln Vorrathsstationen und Zufluchtsstellen angelegt werden. Wenn man so in einer breit entwickelten und wohl geordneten Angriffscolonne dem Nordpol zu Leibe rückt, so müßte sich das Ziel doch erreichen lassen. Aber, wie gesagt, ich glaube nicht, daß die Culturvölker jetzt noch so großen Werth auf die Betretung des 90. Grades nördlicher Breite legen, um eine gemeinsame Expedition im großen Stil auszurüsten.

Es ist ja auch schon die Parole ausgegeben, jetzt den Südpol in Angriff zu nehmen. Um den schwebt noch ein romantisches Dunkel; man kann sich noch einbilden, daß auf den dortigen Eisfeldern etwas Wunderbares zu sehen oder gar zu holen sei.

Die Mode herrscht auf allen Gebieten, auch auf dem der Forschungsfahrten. Im vorigen Jahrzehnte waren die Afrika-Fahrten recht in Mode; jetzt ist die Durchquerung Afrika's oder das waghalsige Eindringen in die Zwergregionen 2c. nicht mehr zugkräftig auf dem Welttheater. Nansen hatte die Nordpolforschung wieder in Mode gebracht. Mit seinem Erfolge war aber der Nordpolhunger der Menschheit vorläufig gesättigt. Andrée hat es mit der Mode von gestern zu thun.

Nach meiner Ansicht würde es gar kein Fehler sein, wenn wir vorläufig nicht bloß den Nordpol, sondern auch den Südpol links liegen ließen und den Forschungseifer lieber wieder den Gegenden zuwendeten, wo es Wärme und Grünzeug gibt. In Afrika und Südamerika gibt es wahrlich noch Arbeit genug sowohl für die „reine" Wissenschaft als für die „angewandte", wozu schließlich auch die sog. Colonialpolitik gehört. Warum in die todten Fernen der Eismeere schweifen, wenn auf dem culturfähigen Lande noch so viel zu thun ist?

Ferner möchte ich wünschen, daß die Kunst der Luftschifffahrt mit mehr Sorgfalt gepflegt würde. Daß man über ein unwirthliches Eismeer am Besten in einem Luftschiffe hinwegkommen kann, ist ein ganz naheliegender Gedanke. Aber wenn die Ausführung mit vernünftiger Aussicht auf Erfolg vorgenommen werden sollte, so hätte man erst eine gewisse Vervollkommnung in der Luftschifffahrt von langer Hand anstreben müssen. Augenblicklich sind ja unsere Ballons noch Spielbälle für die Winde; die Luftschiffe haben noch keine Ruder und kein Steuer. Der leichtsinnige Mann, der neulich ein Luftschiff mittels eines Benzinmotors bewegen wollte, hat das Spiel mit dem Feuer schon büßen müssen. Andrée hatte viel Aufhebens gemacht von seinen Schleppseilen, mit denen er nicht bloß die Höhe des Ballons, sondern auch in gewissem Maße die Fahrtrichtung regeln wollte. Sonderbarer Weise hat er beim Aufstieg den bereit gestellten Satz Schleppseile zurückgelassen. In seiner Gondel hat er freilich noch einen andern Satz; aber bei der voraussichtlichen schnellen Abnutzung wird er mit der einen Garnitur nicht viel ausrichten können. Die Kunst, durch Schleppseile eine zweckmäßige Verbindung zwischen Ballon und Erdboden aufrecht zu erhalten, steht auch noch in ihrer Kindheit. Hoffentlich gibt das Andrée'sche Abenteuer Anlaß, daß diese und die andern aëronautischen Fragen jetzt mit mehr Eifer und mit einem größern Kräfteaufgebot in Angriff genommen werden. Die Menschheit muß sich die Luft erobern: das ist eine der größten Culturaufgaben, die wir jetzt haben. In der Luft ist mehr zu holen für Wissenschaft und Praxis, als an beiden Polen.

Interessante Aussichten für die Zukunft eröffnet uns auch die angebahnte Erfindung der „Telegraphie ohne Draht." Ueber diese Frage können wir hier keine wissenschaftliche Abhandlung geben, sondern nur kurz zur Klarstellung bemerken: Die Lichtstrahlen lassen sich bekanntlich auf weite Entfernung hinaussenden, ohne daß irgend ein Träger für die Lichtwellen vorhanden zu sein braucht. Die elektrischen Wellen pflegen wir bis jetzt durch Drähte zu verschicken. Aber es hat sich gezeigt, daß elektrische Wellen sich auch ohne besondere Leitungen auf bedeutende Entfernungen hinaus im Umkreise verbreiten und von geeigneten Apparaten aufgenommen werden können, gleichwie die frei sich ausbreitenden Lichtstrahlen von dem Auge oder der photographischen Platte aufgenommen werden. Man muß nun lernen, die elektrischen Wellen in der geeignetsten Form und Stärke zu erzeugen und recht empfindliche Empfangsapparate zu bauen; dann wird sich auf immer größere Entfernungen ohne Draht telegraphiren lassen. Vielleicht führt diese Erfindung eine Umwälzung in unserem ganzen Fernschreib- und Fernsprechwesen herbei. Jedenfalls würde sie für Forschungsexpeditionen eine große praktische Bedeutung haben, da alsdann die verschiedenen Theile einer Expedition sich untereinander und mit den Hilfs- und Zufluchtsstationen fortwährend verständigen könnten.

Bei einem solchen schrittweisen Vorgehen kommt man zwar nur langsam zum Ziele, aber doch viel sicherer, als durch tollkühne Wagnisse nach Andrée'scher Art.

* Aus der Provinz Hannover, 23. Juli. Die Petroleum-Bohrgesellschaft Reinhold, Eick & Schrader hat in Wietze bei Celle eine äußerst ergiebige Quelle angebohrt. Das Bohrloch lieferte in zwei Tagen 145 Barrel Erdöl, die Quelle läuft noch in unverminderter Stärke fort. Der Ertrag eines Barrels Erdöl schwankt zwischen 20 bis 30 Mark. Der Besitzer des betreffenden Grund und Bodens, auf dem die Bohrthürme errichtet sind, erhält etwa 15 pCt. vom Netto-Ertrage eines jeden Barrels.

Fr. Orlean 4., H. Conradi 5., W. Keuten 6. 7., W. Walge 8. 10. 11. 12., B. Demming 9., L. Zimmermann 14.

)§(**Ein Taschendiebstahl** wurde wieder einmal auf dem Personen-Bahnhof ausgeführt. In dem Billetcorridor stahl man Samstag Nachmittag einem Mädchen das Portemonnaie mit etwa 13 Mk. Inhalt aus der Tasche. Es ist wohl noch erinnerlich, daß jüngst an einem Tage 3 derartige Diebstähle verübt wurden. Leider hat man den, oder die Diebe in keinem Falle erwischt. Sollte eine bessere polizeiliche Aufsicht nicht erstrebt werden können?

Weidviehmarkt. Zu dem heutigen Weidviehmarkt waren über 250 Stück aufgetrieben, meist gute Waare. Viele auswärtige Metzger waren anwesend.

† **Ansteckende Krankheiten.** In der Zeit vom 11. bis 17. d. Mts. wurden im Kreise Neuß 1 Erkrankung an Masern und 1 Diphtherie, im Kreise Grevenbroich 1 Erkrankung an Scharlach, 2 Erkrankungen und 1 Todesfall an Diphtherie festgestellt.

Milchkur und Ferienkolonie. Der Vaterländische Frauenverein wird in diesem Jahre wieder für eine große Anzahl schwächlicher Knaben eine Milchkur veranstalten; gleichzeitig werden durch ihn einige dreißig Mädchen einen angenehmen und gesunden Landaufenthalt während der Ferien finden. Wir sind nun vielfach der Ansicht begegnet, als ob diese edlen Veranstaltungen nur armen schwächlichen Kindern gelten sollten und wollen im Interesse der guten Sache schon jetzt ausdrücklich darauf hinweisen, daß alle schwächlichen Kinder berücksichtigt werden, gleichviel ob diese zu den notorisch armen zählen oder nicht. Es liegt in der Absicht des Vaterländischen Frauenvereins, mehr als bisher auch Kindern von Handwerkern, Beamten 2c. die Wohlthaten zugänglich zu machen, die vielfach bei reichem Kindersegen und mäßigem Einkommen, diesen Wunsch wohl freudig begrüßen dürften. Endlich weisen wir noch besonders darauf hin, daß sich sowohl den Knaben wie den Mädchen auch solche Theilnehmer anschließen können, welche die Kosten selbst zu tragen beabsichtigen, und dürfen die betheiligten Eltern den betreffenden Leitern ihre Kinder in jeder Beziehung anvertrauen.

○ **Holzheim,** 21. Juli. Heute Mittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein schreckliches Unglück. Der Rottenarbeiter J. Eperath aus Neubrück bei Copellen wollte auf den bereits abfahrenden Güterzug springen. Trotz warnendem Zurufe, zurückzubleiben, versuchte der E. den Sprung, verfehlte jedoch das Tritteisen und fiel unter den Zug. Dem Unglücklichen wurde ein Arm, ein Bein und ein Stück vom Kopf abgefahren und war derselbe sofort todt. E. ist seit einem halben Jahre verheirathet. Es ist dies wieder eine recht traurige Warnung zur Vorsicht. Die Leiche wurde nach dem Wohnorte des Verunglückten gebracht.

Jons, 25. Juli. Der Strommeister Lewalder ist vom 1. d. Mts. nach Trechtingshausen versetzt worden, und zwar an Stelle des Strommeisters Wagner, der vom gleichen Zeitpunkt ab nach hier versetzt worden ist.

* **Köln,** 24. Juli. Nach einer an das königliche Polizei-Präsidium gelangten Mittheilung hat die königl. Staatsanwaltschaft das gegen den Schutzmann Kiefer auf Strafantrag der von ihm zu Unrecht verhafteten jungen Dame und auf Strafanzeige des Vaters eingeleitete Ermittelungsverfahren wegen vorsätzlicher Freiheitsberaubung im Amte, Beleidigung und Mißhandlung, durch Bescheid des kgl. Ersten Staatsanwalts vom 21. d M. eingestellt. Wie wir hören, ist von der jungen Dame und deren Vater gegen diesen Bescheid Beschwerde bei der Oberstaatsanwaltschaft erhoben worden.

Wettrennen zu Neuß

Sonntag, den 25. Juli.

Erster Tag.

Vom Rennplatz wird heute Niemand unzufrieden geschieden sein, es sei denn, daß er des Guten beim Totalisator zu viel gethan und Göttin Fortuna ihm bei der Gelegenheit nicht zur Seite gestanden habe. Es war in der That in allen Theilen ein glänzender Renntag, wie zuvor ihn die hiesige Bahn kaum gesehen haben dürfte.

Unsere Gäste von fern und nah hatten sich nicht nur in gewohnter Zahl eingefunden, sondern es hatte sich unsere Stadt auch einer großen Zahl Neulinge zu erfreuen und dies gilt sowohl von den Zuschauern, als besonders auch von den Rennstallbesitzern, bei denen diesmal eine ganze Anzahl klangvoller Sportsnamen, inländische wie ausländische, neu vertreten waren.

Dem Auge bot sich überall ein freundliches, farbenreiches Bild, das zu unserer Freude, trotz der angehäuften Menschenmassen, nirgends einen störenden Ton erhielt.

Die vielen von dem hiesigen Reiterverein aufgewandten Mühen wurden in jeder Weise durch einen günstigen Verlauf entgolten. Der große Besuch, der geradezu riesig angewachsene Totalisatorbetrieb garantiren ein reiches finanzielles Resultat. Waren im Vorjahre am ersten Renntage insgesammt 37840 Mark, darunter 15000 Mark Platzwetten, am Totalisator umgegangen, so steigerte sich diese Summe heute auf 62220, wovon 31360 Mark auf Sieg und 30860 Mark auf Platzwetten entfallen. Große Sätze wurden auf Sieg eigentlich nicht bezahlt, der höchste Satz war 10:49 Mark, während bei Platz schon 20:119, 98 und 63 verrechnet wurden.

Prächtig eingeleitet wurde das Rennen durch das vielgestaltige erste Feld, in dem schon 10 Pferde die Bahn durchmaßen, auch in der Folge sank die Besetzung nicht unter 6 Pferde. Dabei wurde eine flotte Pace geritten sowohl in den Herren- wie in Jokay-Rennen. Die Hindernisse, wie die Bahn in bestem Zustande, wurden elegant genommen, leichte Rumpler kamen nur ganz vereinzelt vor. Unfälle sind überhaupt nicht zu beklagen, der einzige Reiter, der aus dem Sattel kam, gewann denselben bald darauf wieder ohne jeden Schaden.

Auf der Tribüne war diesmal genügend Platz, da man unserem wiederholten Rathe gefolgt und die frühere 2. Tribüne auch noch überdacht und zur ersten geschlagen hatte.

Vom Wetter zu sprechen hätten wir beinahe gänzlich vergessen, man weiß ja kaum anders, als daß es beim Rennen schön ist. Ein drohendes Gewitter diente mit den wenigen niederfallenden Tropfen und dem leichten Winde nur zur wünschenswerthen Abkühlung. Die Aemter des Rennens waren in den gewohnten Händen wohl aufgehoben. Hr. Graf Izenplitz (Düsseldorf) unterstützt von Hr. Obersten von Dittmar walteten des Zielrichteramtes. Hr. Oberinspector Heydermanns vom Union-Club führte die Starterfahne; Hr. Krans jun. von Köln besorgte die Waage. Nicht vergessen dürfen wir unsere Polizei, welche diesmal vorzügliche Ordnung auf der Bahn und besonders bei den Schranken hielt.

Gehen wir nunmehr zu dem Verlauf der einzelnen Rennen über.

1. Eröffnungs-Steeple-Chase.

Vereinspreis 1500 M.; hiervon 1200 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten Pferde. Internationales Herren-Reiten. Für 4jähr. und ältere Pferde aller Länder, welche 1896/97 kein Rennen im Werthe von mindestens 3000 M. gewonnen haben. 40 M. Einsatz, 20 M. Reugeld. Gewicht 4jährige 67 Kg., 5jähr. 72, ältere Pferde 74 Kg. Für jedes 1897 gewonnene Rennen im Werthe von mindestens 1500 M. 1½ Kg. mehr, bis 6 Kg. akkumulativ. Distance circa 3200 Meter. Dem dritten Pferde 200 M., dem vierten Pferde 100 M., dem fünften Pferde 50 M. aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt.

Von den 17 gemeldeten Pferden stellten sich die folgenden 10 dem Starter:

Fredrichs „Haymarket", Reiter v. Berken, Graf Hopfgartens „Fehmlinde", Reiter Besitzer, Ivens „Both Pal", Reiter v. Keiser, Kayfers „Sonderling", Reiter Besitzer, Kimmerles „Young Prince", Reiter Graf Stauffenberg, Schombardts „Marga I", Reiter v. Clave, Suermondts „Rothe Tante", Reiter Lt. Suermondt, Taeffners „Sancy", Reiter Gr. Seyboldtsdorff, Graf Westfalens „Shelly", Reiter Besitzer, Graf Zechs „Witch of Endor", Reiter Besitzer.

Es liefen ein: 1. „Rothe Tante", 2. „Sonderling", 3. Shelly.

Am Totalisator gingen 9410 Mark um. Man zahlte 10:24: bei den Platzwetten I. 20:26; II. 20:35; III. 20:35.

Die 10 in geschlossener Koppel vom Start abgehenden Reiter boten ein reiches sportliches Bild. In der ersten Runde tauchte bald dieser bald jener Kopf in der Führung vor. Die zweite Runde dehnte das Feld schon eher. „Young Prince" behauptete vorab die Führung, gefolgt in gleicher Reihe von „Shelly" und „Sonderling", während Suermondt seine „Rothe Tante" ohne Anstrengung an vierter Stelle hielt. In dem interessanten Endkampfe blieb „Young Prince", der im vorigen Jahre unter seinem liebenswürdigen Besitzer sich hier mit soviel Sympathien einen ersten Preis holte, ganz zurück. „Sonderling" wurde im letzten Drittel des Gewinnfeldes von der plötzlich vorbrechenden „Rothen Tante" überholt, welche die Suermondt'schen Farben mit ½ Länge vor jenem zum Siege trug. ½ Kopf weiter zurück lag als Dritter „Shelly". Das vierte Geld holte sich „Young Prince".

2. Hessenthor-Flachrennen.

Vereinspreis 2000 M.; für 3jähr. und ältere Pferde aller Länder, welche 1896/97 kein Rennen im Werthe von mindestens 1500 M. gewonnen haben. 40 M. Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht 3jähr. 54 Kg., 4jähr. 62 Kg., 5jähr. 63½ Kg., ältere Pferde 64½ Kg. Stut. und Wall. 1½ Kg. erlaubt. Für jedes 1896/97 gewonnene Rennen im Werthe von mindestens 1000 M. 1 Kg. mehr, bis 4 Kg. akkumulativ. Distance ca. 2100 Meter. Dem zweiten Pferde die Einsätze und Reugelder, nach Abzug des Einsatzes für den Sieger.

Von den 16 gemeldeten Pferden stellten sich die folgenden 8 dem Starter:

Grf. Bethusys „Brandenburg", v. Diepenbrügges „Wave Queen", Graf Hoffmannseggs „Shotley", Graf Rechterens „Lady Hamilton II", v. Stettens „Au revoir", Suermondts „Falkenauge", Taeffners „Hauchen", von Oppersdorffs „Söldner".

Es liefen ein: I. „Brandenburg", II. „Shotley", III. „Söldner".

Am Totalisator gingen 9220 Mark um. Man zahlte 10:49; bei den Platzwetten I 20:23, II 20:22, III 20:21.

Die Herren Jockeys leisteten sich diesmal vorab ein halbes Dutzend falscher Starts, was das Publikum natürlich langweilte. Sollte bei gegenseitigem Entgegenkommen die Reise sich nicht gleich glatter abwickeln? Gleich von Anfang an schien das Rennen geklärt. Brandenburg wäre schon zu Beginn davongelaufen, hätte sein Reiter nicht fortwährend zurückgehalten. Es siegte denn auch nach Gefallen. „Falkenauge", das sich zuweilen herandrängte, fiel nachher ganz ab. „Shotley" hatte die zweite Stelle sicher und ging 2 Längen vor „Söldner" durch die Flaggen.

3. Hürden-Rennen.

Vereinspreis 1000 M. Internationales Herren-Reiten. Für 3jähr. und ältere Pferde aller Länder, welche 1897 kein Rennen im Werthe von mindestens 1500 M. gewonnen haben. 20 M. Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht 3jähr. 62 Kg., 4jähr 71 Kg., 5jährige 74½ Kg., ältere Pferde 75½ Kg. Für jedes 1897 gewonnene Rennen im Werthe von mindestens 1000 M. 1½ Kg. mehr. Pferden, welche 1897 kein Rennen im Werthe von mindestens 1000 M. gewonnen haben, 2½ Kg erlaubt. Distance ca. 2300 Meter. Dem zweiten Pferde 250 M., dem dritten Pferde 150 M. aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt.

Von den 17 gemeldeten Pferden stellten sich die folgenden 6 dem Starter:

v. Kaysers „Lebewohl", Reiter Besitzer, Frhr. Kniges „Princeß Signal", Reiter Besitzer, Graf Rechteren „Polly Morgan", Reiter Lt. Moc, Lt. Reinhards „Gay Spark", Reiter Graf Seyboldtsdorf, Graf Stauffenbergs „Damöt", Reiter Lt. v. Berken, H. Suermondt's „Vielmals zu Füßen", Reiter v. Clave.

Es liefen ein: 1. „Princeß Signal", 2. „Gay Spark", 3. „Vielmals zu Füßen".

Am Totalisator gingen 11220 Mark um. Man zahlte 10:21; bei den Platzwetten I 20:33, II 20:119.

„Gay Spark" gewann bald nach dem Ablauf die Spitze und wurde gut gesteuert. Als „Princeß Signal" dann aber nachher aufging, konnte er nicht mehr Stand halten und mußte diesem mit 3 Längen den Sieg lassen. „Vielmals zu Füßen" folgte dann nach 3 weiteren Längen. „Polly Morgan" lief als vierte ein, „Damöt" war früher aus der Bahn gebrochen und stoppte ihr Reiter ab.

4. Quirinus-Steeple-Chase.

Vereinspreis 1300 M., hiervon 1000 M. dem ersten 300 M. dem zweiten Pferde. Für 3jähr. und ältere Pferde aller Länder, welche 1896/97 kein Rennen im Werthe von mindestens 3000 M. gewonnen haben. 30 M. Einsatz, ganz Reugeld. Gewicht 3jähr. 56 Kg., 4jähr. 67 Kg., 5jähr. 72 Kg., ältere Pferde 74 Kg. Für jedes 1896/97 gewonnene Rennen im Werthe von mindestens 1000 M. 1 Kg. mehr bis 4 Kg. akkumulativ. Pferden, welche 1896/97 kein Rennen im Werthe von mindestens 1000 M. gewonnen haben, 2½ Kg. erlaubt. Distance ca. 3200 Meter. Dem dritten Pferde 150 M., dem vierten Pferde 100 M. aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt; den Rest erhält, nach Abzug des Einsatzes für den Sieger, das zweite Pferd.

Von den 13 gemeldeten Pferden stellten sich die folgenden 7 dem Starter:

Böhmers „Plutus", Bopps „St. Georg", Fredrichs „Solitüde II", Ivens „Sirene", Kimmerle's „Carmilhan", La Roche's „Rosmonda", H. Suermondts „Peeping Tom".

Es liefen ein: 1. „Peeping Tom", 2. „Plutus", 3. „Solitüde".

Am Totalisator gingen 10760 Mark um. Man zahlte 10:21; bei den Platzwetten I 20:33, II 20:63.

Diesmal gab es wieder ein bewegtes Bild. „Rosmonda" führte anfangs, ihr Reiter verlor aber beim irischen Wall Peitsche und Bügel, worauf er das nicht aussichtslose Rennen drangab. Obwohl „Plutus" erst einen großen unnützen Bogen gemacht, erreichte er später die Spitze und hielt sie vor „Solitüde", die knapp folgte. „Peeping Tome", der noch nie eine Rennbahn gesehen, gab schließlich glänzendes Zeugniß von der Suermondt'schen Schule und siegte in schönem Endkampf mit 2 Längen, gefolgt von „Plutus", 3 Längen weiter kam „Solitude".

5. Verkaufs-Flach-Rennen.

Vereinspreis 1500 M. Für 3jähr. und ältere Pferde aller Länder. 50 M. Einsatz, 30 M. Reugeld. Gewicht 4jähr. 50 Kg., 4jähr. 65 Kg., ältere Pferde 65½ Kg. Inländischen Pferden 2½ Kg. erlaubt. Der Sieger ist für 3000 M. käuflich; für jede 500 Mark billiger 2 Kg. erlaubt. Distance ca. 1600 Meter. Dem zweiten Pferde die Einsätze und Reugelder, nach Abzug des Einsatzes für den Sieger.

Von den 13 gemeldeten Pferden stellten sich die folgenden 6 dem Starter:

Graf Arco-Zinneberg's „Halma", v. Diepenbrügge's „Liane", v. Oppenheim's „Söldner", Graf Rechteren's „Hazlewand", H. Suermondt's „Mazuret", Stephen's „Capitain".

Es liefen ein: 1. „Söldner", 2. „Hazlewand", 3. „Mazuret."

Am Totalisator gingen 11210 Mk. um. Man zahlte 10:32; bei den Platzwetten I 20:51, II 20:98.

Vom Ziel aus liegen die Pferde in zwei getrennten Banden. Voran „Mazuret", dann „Hazlewand" und „Söldner". Für die übrigen scheint gleich zu Beginn Alles verloren. „Mazuret" läßt bald nach und nimmt „Hazlewand" bis zum Gewinnfelde die Spitze, die sie tapfer wahrt, aber schließlich doch an „Söldner" abgeben muß, der eine halbe Länge vor ihm das Ziel durchläuft, 3 Längen hinterher kam „Mazuret". Der mit 3000 Mk. zum Verkauf ausgestellte Sieger ging zum Preise von 4600 Mk. in den Besitz des Grafen Westfalen über. Die mehrgebotenen 1600 Mk. fließen in die Rennkasse.

6. Rheinische Steeple-Chase.

Vereinspreis 3500 M.; hiervon 2500 M. dem ersten, 800 M. dem zweiten, 200 M. dem dritten Pferde. Internationales Herren-Reiten. Handicap. 80 M. Einsatz. 50 M. Reugeld, doch nur 30 Mark, wenn die Annahme bis zum 13. Juli nicht erklärt. Für jede nach Veröffentlichung der Gewichte in Summa gewonnenen 2000 M. 1 Kg. mehr. Distance ca. 4500 Meter. Dem dritten Pferde 300 M, dem vierten Pferde 150 M. aus den Einsätzen und Reugeldern garantirt; von dem etwaigen Rest bis 100 M. dem fünften Pferde.

Von den 13 gemeldeten Pferden stellten sich die folgenden 7 dem Starter:

Graf Stauffenberg's „Cordoba", Reiter Bes., v. Stetten's „Hotham", Reiter Graf Seiboldtsdorff, Ackermanns „Halali", Reiter Ltn. Eschbaum, Rittmeister Wolff's „Lord Basil", Reiter Ltn. v. Kayser, Ltn. Willmer's „Marco Polo", Reiter v. Clave, H. Suermondt's „Snip", Reiter Ltn. Suermondt, H. Riege's „Trevestock", Reiter Ltn. v. Berken.

Es liefen ein: 1. „Snip", 2. „Hotham", 3. „Marco Polo", 4. „Halali".

Am Totalisator gingen 10400 Mk. um. Man zahlte 10:17; bei den Platzwetten I 20:31, II 20:103.

Die erste Runde führte „Lord Basil", dem aber „Snip" wenig nachließ. Das zuerst etwas gezogene Feld schloß sich bei der zweiten Runde wieder völlig. Nun gab „Snip" die Führnng nicht mehr ab. „Cordoba", die wohl viele Hoffnung auf Sieg mit sich trug, wurde beim Einlauf zu den Weidenbäumen reiterlos. Graf Stauffenberg erhob sich aber sofort und ritt noch später durch die Flaggen. „Hotham", der stark an „Snip" im Gewinnfelde herandrängte läßt diesem den Sieg mit einer Länge. 4 Längen später langte „Marco Polo" an, während „Halali" das vierte Geld einheimste.

Vermischtes

⚔ Skatspieler werden sich gewiß freuen, zu hören, daß in der heutigen Zeit der Denkmalswuth einem längst empfundenen Mangel abgeholfen und nun auch dem Skatspiel ein Denkmal errichtet werden soll. Altenburg, wo das Skatspiel das Licht der Welt erblickt, hat diesen zeitgemäßen Beschluß gefaßt. Der verstorbene Rentner Stendemann hat verschiedene Legate ausgesetzt, darunter der Stadt Altenburg 15000 Mk. zur Errichtung eines monumentalen Brunnens, durch den das Skatspiel entsprechend verherrlicht wird!

* Schäfer Ast findet seine Nachfolger. Ein solcher oder vielmehr eine Nachfolgerin ist, so meldet die „Reinisch-Westfälische Zeitung aus Niederwöhren, in der Ehefrau des Schneidermeisters Niehoff in Obernkirchen entstanden. Wir können constatiren, daß dieser Tage ein ganzer Wagen voll Patienten von hier abfuhr, um bei Frau Niehoff Hilfe für ihr Leben zu suchen. Wie wir hören, ist neulich ein Mann von Frau N. durch Einreiben mit Seifenschaum von einem schweren Magenleiden curirt worden.

* Posen, 24. Juli. Nach den bisher eingelaufenen Meldungen wurden bei dem vorgestrigen Unwetter in der Provinz Posen elf Personen vom Blitz erschlagen.

Hodmezoe-Vasarhely (Ungarn), 23. Juli. In dem großen, seit Monaten schwebenden Giftmord-Prozeß wurde heute das Urtheil gefällt. Vier Frauen wurden zum Tode, eine Frau und ein Mann zu lebenslänglichem Zuchthaus und ein Mann zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* Philippopel, 22. Juli. Auf Verlangen Boitschew's war sein Vertheidiger heute bei Boitschew im Gefängnisse. Stirchnowski sollte ursprünglich die Vertheidigung Boitschew's übernehmen, wollte es jedoch nur auf Grund eines umfassenden Geständnisses thun, was Boitschew zurückwies. Boitschew sagte heute, er frage Skirchnowski als ehemaligen Offizier auf Ehre und Gewissen, welchen Eindruck seine Haltung auf den Gerichtshof und das Publikum mache! Skirchnowski antwortete, er könne nur sagen, daß, wenn der bisherige Eindruck bis zum Schlusse anhalte, er (Boitschew) sicher gehängt werde. Boitschew, wie vom Blitze getroffen, faßte sich schnell und rief: „Wieso? Ich bin zu unschuldig!" Darauf fuhr Skirchnowski fort: Wenn Ihnen noch die Uniform, die Sie trugen, etwas werth ist; wenn der Gedanke an Ihre vielen Auszeichnungen Sie noch erhebt; wenn Sie Ihre Frau lieben; dann gestehen Sie, um die jetzigen Richter in die Lage zu setzen, Milderungsgründe anzunehmen." Boitschew endete die Unterredung, indem er sagte: „Ich kann nicht." Bald darauf begann die Verhandlung, in der Boitschew mit der gewohnten verblüffenden Unverfrorenheit auftrat.

Aus den heutigen Zeugenaussagen ist nur hervorzuheben, daß Boitschew, trotz verschiedener bestimmter Aussagen, hartnäckig leugnet, in Budapest gewesen zu sein, ferner die Thatsache, welche der Sofianer Hausherr Anna's constatirte, daß Boitschew die Nacht nach seiner Hochzeit bei Anna zugebracht habe.

* Stockholm, 23. Juli. ‚Aftonbladet', das mit Andree den Empfang der ersten Nachrichten vereinbarte, theilt mit, die in Stavanger gefangene Brieftaube könne nicht von Andree herrühren, weil Andree's Tauben den Vermerk trügen: Andree Expedition a. d. 1897. — (Zur Aufklärung dient ferner folgende Notiz des ‚Hamb. Correspondenten': Am 13. Juni ließen 18 bis 20 vereinigte Brieftaubenklubs etwa 1000 Brieftauben 280 Kilom. nordwestlich von Helgoland auffliegen. Diese Tauben trugen am Faß einen Aluminiumring mit einer Nummer und einem Buchstaben, der die Jahreszahl andeutet. V bedeutet diesjährige, W vorjährige Tauben. In Hamburg glaubt man, daß die gefangene Taube eine von diesen Tauben ist. Der angebliche Aufdruck auf den Flügeln wird bezweifelt.) — Wie dem Bureau Herold aus Kopenhagen telegraphirt wird, ist bei Tromsö gestern eine Brieftaube gefangen worden, die den Vermerk „Nordpol passirt" trug. (Wahrscheinlich liegt auch hier eine Mystifikation vor. Red.)

Das beste Mittel gegen Kopfschmerzen

jeder Art ist das von den Höchster Farbwerken in Höchst a. M. dargestellte

Migränin

In den Apotheken aller Länder erhältlich. Aerztliches Recept, auf „Migränin-Höchst" lautend, schützt vor Fälschungen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 26. Juli.

Weizen, kleiner		17	60
" engl.	1. Qual.	17	20
"	2. "	16	20
Roggen	1. Qual.	11	70
	2. "	11	20
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	12	80
	2. "	11	80
Raps	1. Qual.	25	50
	2. "	24	—
Aveel	1. Qual.	24	50
	2. "	23	—
Kartoffeln		5	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	35	—
Roggenstroh	" " "	18	—
Weizenstroh	" " "	—	—

Preise unverändert

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	59	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	60	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	94	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	30
Butter per Kilo	2	40
Eier per Schock (60 Stück)	4	20

Rüböl unverändert. Kuchen höher

Getreide und Producte.

Düsseldorf, 24. Juli. (Fruchtpreise.) Weizen, inländ. 1. Qual. 17,80, 2. 16,80, ausländ. 1. Qual. 19,—, 2. 18,—, 3. 17,— ℳ; Roggen, inländ. 1. Qual. 12,20, 2. 11,70, ausl. 1. Qual. 14,40, 2. 14,—, 3. 13,50; Gerste 1. Qual. —,—, 2. —,—, 3. —,—, ausl. 1. Qual. —,—, 2. —,—, 3. —,—; Hafer, inländ. 1. Qual. 13,—, 2. 12,70, 3. —,—, ausländ 1. Qual. 15,20, 2. 14,50, 3. 13,60 ℳ. Brodpreis der Bäcker-Innung: Das 8pfänd. Schwarzbrod kostet — Pfg.

Crefeld, 23. Juli. Weizen, schwere Sorte ℳ 17,50, engl. 16,50. Roggen, schwere Sorte ℳ 11,50, mittlere Sorte 10,50. Gerste, schwere Sorte 10,50, mittlere —,—, Hafer, fremder ℳ 12,80, hiesiger 11,80. Kartoffeln, neue 7,— ℳ. Stroh ℳ 3,50—4,50, Heu 7,20. (Alles per 100 Kil., Rindfleisch 50—60 Pfg., Kalbfleisch 60, Hammelfleisch 60, mag. Schweinefleisch 70—75 Pfg., Schinken 75—90 Pfg, Speck 70 Pfg., Butter ℳ 1,05. — (Alles per ½ Kil.) Eier (25 Stück) 1,65 ℳ.

Kempen, 23. Juli. Marktpreis pro 100 Kilo: Weizen, 1. Qual. 17,50, 2. 17,—. Roggen, 1. Qual. 12,—, 2. —,—. Hafer, fremder 14,50, hiesiger 13,50. Gerste 10,50. Kleien im Kleinhandel die 50 Kil. 4,20, im Großhandel 4,—. Leinmehl 6,—, franco Hof 6,20. Kartoffeln, weiße 2,10 die 50 Kil. Heu 30,—, Stroh 18,— die 500 Kil.

Rheinberg, 23. Juli. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte 16,50, 2. 16,—, Roggen 1. Sorte ℳ 12,98, 2. ℳ 12,66, Gerste 1. Sorte —,—, 2. —,—, Buchweizen 1. Sorte —,—, 2. —,—, Hafer 1. Sorte ℳ 14,—, 2. 13,50 die 100 Kil. Heu ℳ 35,—, Stroh 21,— die 500 Kil.

Köln, 24. Juli. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen, neuer —, Hafer 13,—. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 28 Sack Hafer. Heu ℳ 4,80—6,00, Richtstroh 4,30, Krummstroh 3,20 die 100 Kil.

Köln, 24. Juli. Colonialwaaren-Preise. Kaffee. Java braun Pfg. 000—000, hellbraun 140—145, hochgelb 130—138, gelb 118—126, blank 112—115, gut ord. 108, ord. 104—106, Santos, belesen 66—68, unbelesen 60—68 das ½ Kilo. Zucker, Raffinade ℳ 25,—, Stampfmelis 23,75—25,00, Candis, weiß 32,00—33,00, braun 30,00—32,00, do. defect 29,50, Farin, weiß 22,75, hellbraun 20,75 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima 23,00—28,00; Rosinen, Eleme 28—47, Sultanin 25,00—40; Mandeln, nackte große süße ℳ 58—77, Prinzeß 62,00—

74; Pfeffer, schwarzer, 57.50—60,00, weißer Penang 70,—, Singapore 77,50, Piment 56,— die 50 Kil. Muskatnüsse ℳ 1,70—2,60 das ½ Kil.

Trier, 23. Juli. **Fruchtmarkt.** Hafer 1. Sorte ℳ 14.80, 2. 14,60, 3. 14,40. Roggenstroh 5,20—5,40, Wiesenheu, neues 5,20—5,40. Zufuhr ziemlich schwach. Handel in allen Sorten recht lebhaft. Preise in allen Gattungen unverändert — Kartoffeln, neue weiße ℳ 5,20, rothe 5,40, Nieren- 6,— die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 9000 Kil. Handel ziemlich lebhaft. Preise in allen Sorten unverändert.

Magdeburg, 24. Juli. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ —,—, ausschl. 88 % ℳ 9,20—9,40; Nachercrzeugnisse ausschließl. 75 % 6,50—7,05. Ruhig. Brodraffinade I 23,50, II —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25, Melis I mit Faß 22.50. Ruhig.

Bremen, 24. Juli. Schmalz, Wilcox ℳ 0,22, Armour shield 22½ Cudahy 23½, Choice Grocery 23½ White label 23½. Niedriger. Amerik. Speck, Low short vorr 0,26½ Fest.

Hamburg, 23. Juli. **Hamburger Futtermittelmarkt.** (Originalbericht von G. & O. Lüders, Hamburg.) Reisfuttermehl (24—28 % Fett und Protein) ℳ 3,60—3,80 ab Hamburg, 3,80—4,00 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 3,00—3,60 ab Hamburg, Reisfleie ℳ 1,75—2,45 ab Hamburg, ℳ 2,00—2,25 ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe 4,80—5,00, getrocknete Biertreber (24—30 % Fett und Protein) ℳ 4,20—4,80, Erdnußkuchen und Erdnußmehl (52—54 %) 6,75—7,00, (53—58 %) 7,00—7,50, Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl (54—58 %) 5,20—5,50, (56—60 %) 5,60—5,75, Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl 7,00—7,20, Palmkernkuchen (25—30 % Fett und Protein) 5,00—5,10, Rapskuchen 5,50—6,00, Mais, amerikan. mixed verzollt 4,25—4,50, Weizenkleie 4,00—4,10, Roggenkleie ℳ 2,00—2,20, Erdnußkleie 0,00—0,00. Alles per 50 Kil. ab Hamburg Es ist wohl nicht mehr zu bezweifeln, daß Rußland nur eine kleine Ernte einheimsen kann. In Folge davon brach sich die Meinung Bahn, daß die Preise für Brodgetreide steigen mußten. Da Amerika ebenfalls die Preise für Weizen bedeutend erhöhte und für Mais nur zu höheren Preisen Abnehmer waren, so hatten wir auch hier wesentlich höhere Preise bei flottem Geschäft. Im Laufe der verflossenen Woche wurde in Futtermitteln große Quantitäten zu höheren Preisen umgesetzt.

Hamburg, 24. Juli. Schmalz Wilcox ℳ 21¼, Fairbanks 31½, Armour spec. 23 Zucker Juli 8,25, Aug. 8,27, Oct 8 35, Oct. 8,42 G. Ruhig.

Hamburg, 24. Juli. **Weizen** behauptet, holst. 160—172, Roggen behauptet, mecklenb. 123—138 russ. fest, 86—88.

Wien, 24. Juli. Weizen Herbst 9,83 G., 9,85 B., Frühjahr 10,10 G., 10,18 B. Roggen Herbst 7,93 G., 7,95 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Mais Aug.-Sept. 4,78 G., 4,80 B., Sept.-Oct. 4,89 G., 4,91 B. Hafer Herbst 6,03 B., 6,05 G., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B.

Pesth, 24. Juli. Weizen Herbst 9 61 G., 9,62 B. Frühjahr 10,— G., 10,02 B. Roggen Herbst 7,62 G., 7,64 B. Hafer Herbst 5,70 G., 5,72 B. Mais Juli-Aug. 4,37 G., 4,38 B., Aug.-Sept. 4,98 G., 5,— B., Mai-Juni 4,98 G., 5,05 B.

Amsterdam, 24. Juli. Weizen Nov. Fl. 183. Roggen Juli 000, Oct. 110, März 111 Fl.

Antwerpen, 23. Juli. Getreidemarkt Weizen vorr. fest auf Lieferung ruhiger; rother amerikan Winter- New-York mit Certif. Frs. 18,625, Baltimore- 19,25, neuer amerikan. schwimmend 19,—, in Abladung 18,50, Sept.-Dec. 18,25, Kansas- auf Lieferung 18,—, weißer Plata Bahia- 19,125—19,875, Rosario- 18,50, Donau- auf Lieferung 17,25—18,75. russischer auf Lieferung 17,25—18,50, Barna- 17,75—18,00 bz., Sistow- 18,50, Salonichi- 16,75. Roggen fest; Donau-, Moldau-, bulgar. und St. Helena- 12,00—12,50, amerik. 11,75—12,00, russischer auf Lieferung 11,50—12,25. Gerste fest; Schwarzes Meer- und Asow-Futter- 10,375—10,50, Sept.-Dec. 10,00—10,25, Donau- 10,375—11,25, Moldau- 12,00—15,50, neue Smyrna- Sept. 11,25—13,50, Licata- Sept. 15,75, californ. 16,75—17,25, Salonichi- 9,75, amer. 10,375—10,50, Podolien- und Kastendjeunter Dampf 10,25, Syracus- auf Lieferung 15,25 Hafer fest; russ. 15,50—16,50, amerikan 14.25—15,75. Mais behauptet; gem. amerikan. 9,00—9,125, weißer 9,00—9,125, Plata- 8,25—9,50, Cinquantino- 10,50—11,75, Fogan- Galatz-, 8,50—9,50 die 100 Kil.

Antwerpen, 23. Juli. Amerikan. Speck fest; short middles vorr. Frs. 65,—, extra long middles 69,—, Getrockn. gesalz. Schultern vorr. —,—, Borax —, Rücken 61—67, je nach Marke und Gewicht. Short clear backs 66—70, short fat backs 63—68, je nach Qual., Borax 83,—, Pic Nic geräuch. 93 —, Bellies —,—, je nach Qualität. Geräucherter Schinken 135, Borax 120,— die 100 Kil.

Antwerpen, 24. Juli. Amer. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 51¼. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 18⅞. Wechsel: Köln kurz Frs. 000,00 G.

Petersburg, 23. Juli. Weizen vorr. 9,25. Roggen vorr. 5,80. Hafer vorr. 3,60—3,90. Hanf vorr. —, Leinsaat vorr. 10,—. Talg vorr. —,—.

Newyork, 23. Juli. Baumwolle middl. Upl. 7 15/16 in New-Orleans 7⅞, in New-York Aug. 7,48, Sept. 7,26, Oct. 7,07, Nov. 7,—, Dec. 7,63, Febr. 7 10. Schmalz vorr. 4,30, Juli 4.70. Zucker fair ref. Muse. 3½. Rothe Winterweizen 79⅜. Weizen Juli 82½, August —, Sept. 77¼, Oct. —, Nov. —, Dec. 77⅜. Kaffee Rio Nr. 7 7⅜, August 6,85, Sept. 6,97½, Oct. 7,10, Novbr 7 12½. Mehl (Spring clears) 3,85. Mais Juli 31½, Aug. 31⅝, Sept. 31⅞, Oct. —, Dec. —. Getreidefracht 3¼.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 24. Juli. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 62,— B., Oct. —,— B., — — G.

Köln, 24. Juli. Provencer-Oel ℳ 87—90, Leinöl 19,— die 50 Kil.

Berlin, 24. Juli. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 41.40, 50er vorr. —,—.

Stettin, 24. Juli. Spiritus 70er 40.80 nom.

Breslau, 24. Juli. Spiritus 50er Juli ℳ 60.40, 70er Juli 40,40.

Hamburg, 24. Juli. Rüböl fest, 58 B. Spiritus ruhig, Juli-Aug. ℳ 19, Aug.-Sept. 19, Sept.-Oct. 19½, Oct.-Nov. 19⅝ B. Petroleum behauptet, 4,90 B.

London, 23. Juli. Olivenöl, spanisches sh. 28—30,

Kaffee.

Hamburg, 24. Juli. Kaffee. Santos Sept. 37¾ Pfg., Dec. 38¾, März 39½, Mai 40 Pfg. G.

Amsterdam, 24. Juli. Kaffee, nsrr. Fl. 47, Juli 46, Sept. 46, Dec. 45. März 45, Mai 45.

Antwerpen, 24 Juli. Kaffee Juli Frs. 47¼, Sept. 47¼ Dec. 47⅜, März 48½. Ruhig.

Havre, 24. Juli. Kaffee. Juli Frs. 45⅝, Sept. 46¼, Dec. 47, Mai 48. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 23. Juli. Hopfen behauptet; 1896er Aloster Frs. —, neuer 1897er Aloster Oct.-Nov. Frs. 37 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 23. Juli. Seide. Eingeliefert: 33 Nrn., 2357 Kilogr. Vom 1. bis 23. Juli 550 Nrn. 40372 Kil., lagegesammt 583 Nrn. 42729 Kil.

Bremen, 24. Juli. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar ℳ 0,41. Matt.

Antwerpen, 23. Juli. Wolle schwach; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Juli Frs. 3,85, Aug. 3,85, Sept. 3,85, Oct. 3,85, Nov. 3,85, Dec. 3,85, Jan. 3,835, Febr. 3,825, März 3.825, April 3,825, Mai 3,825, Juni 3,825. Umsatz 170,000 Kil. (Contract C) auf Juli Frs. 118,—, Aug. 118,— Sept 118,—, Oct. 118,—, Nov. 116,50, Dec. 119,— Jan. 119,—, Febr. 119,—, März 119,—, April 119,—, Mai 119,—, Juni 119,—. Umsatz — Ballen.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 24. Juli.

Amsterdam 3. — Berlin 3. Berlin Lomb. 4. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4½. — Liffabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. —. Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 3½. — Wien 4.

Viehmärkte.

Düsseldorf, 24. Juli. Zu den Viehmärkten im Schlachthofe waren angetrieben: 69 Stück Großvieh, 1. Qual. 58, 2. 57, 3. 55; 455 Kälber, 1. Qual. 65, 2. 60, 3. 58; 58 Schafe, 1. Qual. 60, 2. 58, 3. —; 706 Schweine, 1. Qual. 60, 2. 60, 3. 59. Alles per 50 Kil. Schlachtgewicht. Handel langsam.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

○ **Alt-Aussee**, 25. Juli. Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird heute in Ischl vom Kaiser von Oesterreich empfangen werden und nimmt dann an der Kaiserl. Tafel theil. Abends kehrt der Fürst hierher zurück.

□ **Paris**, 26. Juli. In Versailles wurde auf der Straße unweit des Schlosses eine Bombe gefunden. Die Untersuchung ergab, daß es eine sehr gefährliche Bombe war, die, wenn sie explodirt wäre, unermeßlichen Schaden angerichtet hätte. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

* **Konstantinopel**, 25. Juli. Die Verhandlungen über die Friedenspräliminarien nehmen einen befriedigenden Fortgang. Die Botschafter legten in der gestrigen Sitzung, die 1½ Stunden dauerte, einen Theil der Entwürfe des Friedensvertrags vor. Daran schloß sich eine Erörterung über den Entwurf, der in der Sitzung am Montag vorgelegt wird. Man hofft, daß die Verhandlungen diese Woche beendet werden.

Polizei-Verordnung,

betreffend das Ausmelken der Kühe vor dem Auftrieb auf den Viehmarkt.

Auf Grund der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30 Juli 1883 (G.-S. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf:

§ 1. Sämmtliches Melkvieh muß an dem Morgen des Markttages, bevor es auf den Viehmarkt aufgetrieben wird, abgemolken werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Düsseldorf, den 22. Dec. 1890.

Der Regierungs-Präsident:
Frhr. von der Recke.

I. II. A. 5744.

Vorstehende Polizei = Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 6. Juli 1891.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Frucht-Verkauf und Land-Verpachtung zu Elsen.

Am Montag den 2. August 1897, Mittags 12 Uhr,

läßt Herr Adam Capellen zu Elsen, in der Wirthschaft Gater daselbst:

1 Morgen 65 Ruthen Hafer auf'm Kutscher,
1 Morgen 29 Ruth. Hafer am grünen Weg,
1 Morgen Hafer zwischen Laach

öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Sodann werden diese Parzellen auf längere Jahre zur Verpachtung ausgestellt.

Grevenbroich J. Trippen.

Ein **Kanarienvogel** entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. Crefelderstr. 37.



Große Betten 11½ Mark

(Oberbett u. 2 Kissen) mit prima Bettfedern, bunt oder rosa gestreift u. neuen, gereinigten Federn gefüllt. Oberbett 1 m lang 180 cm breit.

In besseren Qualitäten Mk. 15,—, 19,—.
Mit guten Halbdaunen „ 18,—, 25,—.
Mit feinen Daunen „ 28,—, 36,—.

Versand geg. Nachnahme. Verpack. gratis. Preisliste kostenfrei. Umtausch gestattet.

Otto Schmidt & Co., Köln a. Rh.

Viele Anerkennungsschreiben.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 2½ Uhr unseren innigstgeliebten theuren Gatten, Schwager und Onkel

Johann Hermes

nach kurzem schweren Leiden, im Alter von 70 Jahren, gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bittet

Catharina Hermes, geb. Mobis.

Neuss, den 25. Juli 1897.

Das Begräbniss findet statt Dienstag den 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Breitestrasse 14; die feierlichen Exequien werden am Mittwoch den 28. d. M., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche gehalten.

Das Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Wilhelm Schneiders
findet Dienstag den 27. Juli, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Drachen!

Windvögel, echte Flieger, sowie

Tapeten,

Wachstuche, Gummitischdecken, Betteinlagen, Ledertuche u. sämmtliche Lederwaaren

empfiehlt billigst

Heinr. Beckers,
Zollstr. 8. Zollstr. 8.

Familienseife,

beste und reinste, dabei billigste Seife, 6 Stück 35 und 45 Pfg.

Toilette-Abfall-Seife
per Pfd. 60 Pfg.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfd. 70 Pfg.
in nur feinster Qual. allein ächt bei
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.



Trocken gepreßte
Abfälle
zu haben bei
Pet. Jos. Schram,
Stärke- und Nudelfabrik.

Unentbehrlich in der heißen Jahreszeit ist für Gesunde und Kranke **Dr. Glaus Citronenessenz**, per Fl. 40 Pfg., ausreichend für 2½ Ltr. erquickende Limonade.
Neuß, Büchel 22, vorm. **Mohren.**

In ruhigem Hause **2 Zimmer** an einzelne Person oder kinderlose Leute zu verm. Die Exp. sagt wo.

Ein **zweiter Bäckergeselle**, der gleich eintreten kann, gesucht.
Oberstr. 107

Ein 2. **Bäckergeselle** auf sofort gesucht. Näh. Büttgerstr. 47.

Hausknecht

gesucht für 6. August in einem großen Restaurant Düsseldorfs. Alter 22 bis 24 Jahre, gewandt, kräftig, gesund, mit guten Papieren. Salair M. 30 pr. Monat und frei Logis und Kost. Jahresstelle.
Offerten unter **L. K. 191** an die Exp d. Bl.

Ein braver Junge von ordentlich. Eltern zu sofort als **Laufbursche** gesucht. Einhorn-Apotheke, Neuß.

Selbstständiger, verheiratheter
Schmied
gesucht. **Engels,**
Pflug- und Wagenfabrik,
Höningen b. Köln.

Auf halbe Tage

wird in gutem Hause ein katholisches, properes, starkes

Kindermädchen

das zu Hause schlafen kann, gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht. Wo, sag die Exp.

Gesellschaft für Buchdruckerei.

Dienstag den 27. Juli, Morgens 7¼ Uhr, in der Münsterkirche

Jahresmesse

für das verstorbene Mitglied unserer Gesellschaft

Herrn

Hermann Josten.

Zuschneide-Schule

nach Berliner und Dresdener Methode.

Neuß, Niederstr. 59, Margaretha Bürvenich, Neuß, Niederstr. 59.

Einfachste, sicherste und billigste Methode. — Innerhalb 3 bis 4 Wochen erlernt man das Zuschneiden sämmtlicher **Damen- u. Kinder-Garderoben** etc., **Modell-** und **Schnittzeichnen.** — Damen, welche im Nähen noch ungeübt sind, können sich in meinem Atelier praktisch ausbilden.

Anfertigung von Damen- und Kinder-Garderoben unter Zusicherung eleganter und billigster Berechnung.

Daselbst werden **Lehrmädchen** angenommen.

Breitestrasse 36 I. und II. Etage

auf sofort oder 1. October zu vermiethen.
Näheres im Hause selbst.

Knechtsteden.

Eine alte Prämonstratenser-Abtei von Pfarrer Bohlen.

Reinertrag zum Besten des Missionshauses.

Preis 30 Pfg.

Zu beziehen durch die Exped. d. Ztg. und J. van Haag, Buchhandlung.

Luftcurort Cleve, Kneipp'sche Heilanstalt

Errichtet 1892. — Das ganze Jahr geöffnet. — Prospect gratis.
Dirigirender Arzt **Dr. med. Bergmann,**
früher I. Badearzt bei Herrn Pfarrer Kneipp in Wörishofen.

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Großes Lager! Anlernen gratis.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit u. ohne Vorwissen.
F. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.

Artillerie-Corps 1897.

Heute Abend 9 Uhr Restauration Kuhlen:

Versammlung.
Der Vorstand.

Nach Holzbüttgen.



Unseren Collegen
Jakob Schmitz, Jakob Hambloch, Jakob Bayer
die herzlichsten Glückwünsche zum gestrigen Namenstage.

Alle Nüng.

Geräumiges **Lager** oder Werkstätten mit Thoreinfahrt zu vermiethen. Wo, s. d. Exp.

Möblirtes Zimmer mit ganzer Pension auf sofort von einem jungen Manne gesucht.
Offerten mit Preisangabe an die Exp. d. Ztg. u. **Nr. 101** erbeten.

Ein schöner **Metzgerwagen**, auch für jedes andere Geschäft geeignet, billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Ein gesetztes
Mädchen
für Küche und sämmtliche Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres bei **J. van Haag.**

Wegen Krankheit der jetzigen Magd wird ein tüchtiges **Mädchen**, welches gut melken kann, auf sofort gesucht.
Geschw. Kottmann,
Wevelinghoven.

Suche zum baldigen Eintritt, da hier keine Frau ist, eine rüstige, bejahrte, propere Person für Küche und alle Hausarbeit. Familienanschluß ist gesichert.
Heinrich Schildmacher,
Farben- und Tapeten-Handlung
Grevenbroich.

Aelteres, katholisches **Mädchen** vom Lande, mit guten Zeugnissen versehen, in allen Zweigen der Haushaltung, sowie in Milch- und Butterwesen erfahren, sucht Stelle als Haushälterin per 1. oder 15. August. Gefl. Offerten unter **T. H.** an d. Exp. zu richten.

Junges **Mädchen** für leichte Hausarbeit und zum Austragen gesucht.
Büchel 35.

Tüchtige Maurer und Arbeiter

gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung sucht
Alb. Gustorf, Steinhausstr. 48.

Ein **goldenes Medaillon** verloren gegangen von der Kirche bis Büchel. Gegen Belohnung abzugeben bei **J. van Haag.**

Inserat-Aufträge
für
auswärtige Zeitungen
besorgt billigst u. schnell
Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung.